

1. Samuel 8-10

Ein König für Israel

1 Zum Text

- **Situation:**

Israel hatte unter Männern wie Mose und Josua eine einzige Führungspersönlichkeit an der Spitze, der alle folgten.

Im Land jedoch herrschten die Ältesten der Familien-Clans der einzelnen Stämme.

Auch der Einfluss der Richter war wohl eher auf einzelne Stämme begrenzt.

Auch Samuels Richteramt war stark an sein geistliches Amt in Silo und damit dem Gebirge Ephraim begrenzt.

War nun Krieg, gab es keine einheitliche Führung, was Israel gegenüber seinen Feinden massiv in Nachteil versetzte.

Das sahen auch die Israeliten je länger je mehr. Zudem erkannten sie den Vorteil der klaren Führungsstrukturen der ihnen verfeindeten Völker.

Die Tatsache, dass Samuel zudem eine Richter-Dynastie mit seinen unfähigen Söhnen gründen wollten, tat ihr Übriges.

Doch wer hatte eigentlich bis dahin tatsächlich die Fäden in der Hand? Bei Mose? Bei Josua? Gerade auch bei den Richtern? War das nicht Gott?

Auf der anderen Seite muss man aber auch sehen, dass in dieser Zeit Israel massiv bedrängt wurde und durch die zahlreichen und regelmäßigen Überfälle immer mehr verarmte.

Der Wunsch nach einem König, war der Wunsch, die Sache selbst in die Hand zu nehmen.

D.h., ein Mensch als König ist allemal besser als Gott als König – was für eine fatale Fehleinschätzung. Und doch: Gott geht auf diesen Wunsch ein – nicht jedoch, ohne die Konsequenzen aufzuzeigen:

Während Gott selbst sein Volk in die Freiheit führte, muss das Volk fortan seinem König dienen. Er schenkte dem Volk das Land, der König wird die besten Stücke für sich beanspruchen, sowie ein beträchtlicher Teil der Früchte des Landes, sowie Söhne und Töchter werden zum Dienst eingezogen.



Die Stammesgebiete Israels.

- **Die Erlangung der Königswürde**

Notwendig dazu war zum einen die Salbung durch einen Priester. Das Öl symbolisierte die Stärkung und Begabung zu dem großen Amt.

Hinzu muss die sogenannte Akklamation des Volkes kommen, also die gemeinsame Berufung durch das Volk: „Es lebe der König!“

2 Zur Erzählung

2.1 Für die Jüngsten

Drei Kapitel überfordern unsere jungen Zuhörer. Ich würde mich daher bei ihnen auf eine Erzählung reduzieren unter dem Titel:

„Von einem Jungen, der auszog, Eselinnen zu suchen und dabei von Gott gefunden wurde.“

Ich würde also das Begehren des Volkes nach einem König genauso weglassen, wie alles nach der Salbung (Zeichen, Losen, Proklamation des Volkes).

2.2 Erzählung: Israel bekommt einen König

• Wir wollen einen König

Die Jahre ziehen weiter ins Land. Mittlerweile ist nun auch Samuel alt geworden und seine beiden Söhne übernehmen immer mehr seine Arbeit.

Samuel ist für die Israeliten so etwas wie der oberste Richter, ein Prophet und gleichzeitig ihr Landesvater.

Doch wie schon die Söhne Elis, sind auch die Söhne Samuels böse, gemein und lassen sich bestechen.

Irgendwann ist es dann den Israeliten zu viel. Sie gehen zu Samuel und beschweren sich.

„Deine Söhne sind gemein und Betrüger obendrein. Wir brauchen jemand, der für Ordnung sorgt. Wir wollen einen König!“

• Entsetzen!

Samuel ist entsetzt! Einen König? Gott herrscht doch in Israel! Wozu brauchen sie dann noch einen König. – Genügt ihnen Gott nicht mehr?

Denn mit dieser Bitte traut Israel Gott wohl nicht mehr zu, genügend helfen zu können. Das ist ein Schlag ins Angesicht Gottes.

Wie wird wohl Gott auf diese Bitte reagieren?

• Gott lässt den Israeliten ihren Willen

Gott ist traurig, dass er den Menschen nicht gut genug ist, dass sie nun auch noch einen König wollen. Doch Gott lässt den Israeliten ihren Willen! – Jedoch nicht ohne Warnung.

Und doch verspricht Gott dem Samuel, dass das Volk zu gegebener Zeit einen König bekommen soll.

• Warnungen

Aber zuvor muss Samuel die Israeliten warnen. Die Israeliten müssen wissen, dass es keinen gibt, der so gut und völlig umsonst über sein Volk herrscht, wie es Gott tut!

Deshalb muss Samuel die Israeliten über die Rechte eines Königs aufklären: (einfache Bilder jeweils an Wand heften)

- Ihr könnt einen König nicht einfach absetzen, wenn er euch nicht mehr passt.
- Eure Söhne und Töchter müsst ihr dem König zur Verfügung stellen.

- Einem König müsst ihr viel Steuern bezahlen.
- Der König wird viel von euch fordern. Ihr müsst umsonst für ihn arbeiten und ihm eure besten Äcker, Felder und Weingärten geben.

Doch die Israeliten haben sich einen König in den Kopf gesetzt und lassen sich auch nicht durch solche Warnungen von dem abbringen, was sie sich in den Kopf gesetzt haben.

• Saul auf der Suche

In Israel gibt es in dieser Zeit einen sehr schönen jungen Mann, der alle Übrigen um einen ganzen Kopf in seiner Größe überragt. Dessen Vater sind einige Eselinnen abgehauen. „Saul, mein Großer, nimm einen unserer Knechte und geh und suche unsere Eselinnen.“

Saul und der Knecht ziehen also los und durchkämmen die ganze Gegend und suchen nach diesen entlaufenen Eselinnen.

Aber egal wo sie auch suchen, sie finden die Tiere nicht.

Irgendwann, in der Gegend der Stadt Zuf, hat Saul keine Lust mehr: „Das bringt doch eh nichts! Wir finden die Tiere nicht mehr! Komm, lass uns umkehren, sonst sorgt sich mein Vater noch um uns!“

Der Knecht hat aber eher noch ein wenig Hoffnung: „Warte, lass uns noch in dieser Stadt suchen. Ich habe gehört, dass sich in dieser Stadt gerade ein sehr berühmter Prophet aufhält. Man sagt: Alles was er sagt, trifft ein. Den müssen wir unbedingt sehen. Vielleicht kann er uns sogar sagen, wo wir weiter suchen sollen.“

• Saul trifft auf Samuel

Das hört sich doch gut an. Saul ist von der Idee sofort begeistert. Schnell suchen sie ihr gesamtes Proviant nach einem Gastgeschenk durch, bis der Knecht einen Viertelsilbertaler findet. Schnell eilen sie zu der Stadt.

Vor dem Stadttor begegnet ihnen eine Gruppe junger Mädchen, die gerade vom Wasserschöpfen kommt.

„Entschuldigt bitte, äh, guten Tag, äh, wir suchen den Propheten! Könnt ihr uns sagen, wo wir den finden können?“

„Ja, klar“, antworten die Mädchen. „Wir haben doch gerade ein Fest. Deshalb ist der Prophet in unserer Stadt. Er will unser Opfer segnen.“

Schnell rennen die Beiden in die Stadt. Dort begegnen sie einem alten Mann.

Vielleicht kann der ihnen ja genau sagen, wo in der ganzen Stadt dieser Prophet zu finden ist . . .

„Entschuldigung, wir suchen den Propheten? Kannst du uns sagen, wo der gerade ist?“

Samuel lacht. „So so, den Propheten sucht ihr. Na, ihr habt ihn schon gefunden: Ich bin es!“

Du bist doch der Saul, komm mit deinem Diener zum Fest. Ihr sollt meine Gäste sein. Und wegen den Eselinnen brauchst du dich nicht mehr zu sorgen. Sie sind gefunden.“

Saul ist baff. So ein Prophet scheint wirklich alles zu wissen.

Saul kann ja nicht wissen, dass Samuel schon längst über alles bis ins Detail hinein bestens informiert wurde.

Denn Gott hat Samuel tags zuvor informiert:

„Morgen um diese Zeit wird dir ein junger Mann begegnen. Der ist auf der Suche nach ein paar entlaufenen Eselinnen. Ich möchte, dass du den zum König salbst!“
Deshalb weiß Samuel also so genau Bescheid. Doch Saul weiß natürlich von all dem nichts!

• **Auf dem Fest**

Aber jetzt gehen sie erst einmal gemeinsam auf's Fest. Und Saul wird von Samuel auf's Beste bewirtet.

Samuel, der ja von Gott schon alles wusste, hat schon die besten Fleischstücke für Saul zur Seite legen lassen.

In dieser Nacht kann Saul gut schlafen. Die entlaufenen Tiere seines Vaters bereiten ihm keine Sorgen mehr. Samuel hat ja gesagt, dass man die Tiere längst schon gefunden hat.

Außerdem hat er lecker gegessen und ein schönes Fest erlebt. Alle waren so nett zu ihm – besonders natürlich der Prophet Samuel.

• **Am andern Morgen**

Morgens, die Sonne blinzelt gerade erst über die Berge im Osten, da steht auch schon Samuel neben Saul und weckt ihn:

„Aufstehen! Morgenstund hat Gold im Mund! Komm, wir müssen los.“

Saul streckt sich und steht langsam auf. Warum hat es der Prophet Samuel jetzt so eilig?

„Komm!“ sagt Samuel, „wir haben heute noch einiges vor uns!“

Na dann, Saul und sein Knecht ziehen mit Samuel los.

Kaum haben die drei die Stadt verlassen, bittet Samuel den Knecht Sauls schon voraus zu ziehen.

Saul weiß nicht, wie ihm geschieht. Was war nur los?

Endlich unter sich, erzählt Samuel dem Saul von den Plänen Gottes:

• **Samuel salbt Saul zum König**

„Komm, Saul! Gott will, dass du König über Israel wirst. Ich soll dich zum König salben!“

„Äh, wie, was? Ich ... König?“

„Ich werde dir jetzt gleich etwas Öl über deinen Kopf gießen. Das soll dir zeigen, dass Gott dir helfen will, wenn du als König vor schweren Entscheidungen stehst!“

Samuel nimmt ein Horn, zieht einen Korken und gießt etwas Öl aus dem Horn auf Sauls Kopf.

Warm durchzieht es Saul. Es ist ein gutes Gefühl. Er weiß, Gott hilft mir! Wenn ich auch nicht weiß, was diese Aufgabe mit sich bringt – immerhin ist er ja der erste König in Israel! – aber er weiß: Gott ist bei mir!

• Zeichen

Samuel fährt ihm noch einmal über den Kopf, küsst ihn und sagt: „Jetzt bist du von Gott zum König über Israel gesalbt. Damit du ganz sicher sein kannst, wirst du unterwegs ein paar Zeichen erleben:

Du wirst bei Zelsach auf zwei Männer stoßen, die dir sagen werden, dass die Eselinnen deines Vaters gefunden sind und dass sich dein Vater nun um dich sorgt.

In Tabor wirst du drei Männer treffen. Der Erste hat drei Böcklein bei sich, der Zweite drei Brote und der Dritte einen Krug Wein. Und der Zweite mit seinen drei Broten wird dir zwei seiner Brote geben. Nimm sie!

In deiner Heimatstadt Gibeon wirst du dann auf eine Schar Propheten treffen, die Musik spielen und total begeistert herum tanzen! Da wird der Geist Gottes auch über dich kommen und du wirst ein ganz neuer Mensch sein.

Von da an kannst du sicher sein, dass Gott bei dir ist, bei deiner ganzen Arbeit.“

Und auf Sauls Heimreise passiert alles, wie es Samuel vorhergesagt hat.

Aber Saul erzählt niemandem, dass er von Samuel zum König über Israel gesalbt wurde. Dafür war die Zeit noch nicht reif!

• Tadel

Bald darauf ruft Samuel das ganze Volk in der Stadt Mizpa zusammen: „Kommt! Gott hat euch etwas zu sagen!“

Alle kommen sie nach Mizpa. Dann tritt Samuel nach vorne und beginnt: „Gott möchte, dass ich euch dies in seinem Namen ausrichte:

Gott hat euch aus der Knechtschaft der Ägypter befreit und in dieses Land geführt. Er hat euch dabei durch viele Nöte in der Wüste geführt. Er war immer bei euch.

Jetzt ist euch das aber nicht mehr gut genug. Jetzt wollt ihr einen König, wie ihn alle Heiden haben, die keinen so guten Gott auf ihrer Seite haben.

Ihr habt heute Gott verworfen, der euch aus aller eurer Not geholfen hat. Dafür wollt ihr einen König.

Gut, wie ihr wollt. Gott ist bereit, euch einen König zu geben. Tretet alle herbei! Gott will euch jetzt einen König geben.“

• Losentscheid

Samuel lässt von jedem der zwölf Stämme einen hervortreten.

Dann wirft er das Los. Das erste Los fällt auf den Stamm Benjamin.

Darauf lässt Samuel alle Familienhäupter aus dem Stamm Benjamin hervortreten.

Das nächste Los fällt auf die Groß-Familie Matri.

Jetzt müssen alle Namen der Männer aus der Familie Matri aufgeschrieben werden.

Wieder fällt das Los. Dieses Mal auf Saul.

Doch wo ist Saul. Saul ist nicht zu finden.

Die ersten zweifeln schon am Losentscheid, ob dies wirklich der Beschluss Gottes sein kann?

Aber Gott bestätigt dem Samuel nicht nur Saul, sondern sagt Samuel auch noch, wo sich Saul gerade aufhält.

Man schickt nach ihm. Tatsächlich, Saul war genau da, wie es Samuel gesagt hat.

• Der König

Das Volk staunt nicht schlecht, als Saul plötzlich vor ihnen steht.

Jung, schön und groß!

Saul überragt alle anderen Israeliten um einen Kopf.

Samuel zeigt nun auf Saul und sagt: „Da seht ihr, wen Gott zu eurem König für euch ausgesucht hat.“

Das Volk ist begeistert.

Alle schreien: „Es lebe der König!!!“

Samuel erinnert das Volk noch einmal an das Recht des Königs und schreibt es auf, dass es auch ja nicht vergessen wird.

Bald schon kommt es wieder zu einem Überfall der Philister. Jetzt holt sich Saul viele der Männer Israels und kämpft gegen die Feinde und besiegt sie.

Jetzt ist die Begeisterung über König Saul erst recht fast grenzenlos!

3 Zur Vertiefung

- Eselinnen suchen (Schiffe versenken) – Sprachgebrauch bitte anpassen!

- Königskronen basteln

- Wer wird der König

Der Spielleiter nennt einen Gegenstand. Wer als erstes diesen Gegenstand bringt, wird König. Nun nennt der König einen Gegenstand ...

- Der König sagt

Alle tun was der König sagt. Jedoch nur, wenn der König seinen Satz auch tatsächlich mit den Worten beginnt: Der König sagt.

Alexander Schweizer

